Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 4

Artikel: Der ehrenwürdige Don Bosco (1815-1888) : ein vorbildlicher Erzieher

[Teil 1]

Autor: Gmünder, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Melancholifers einen Migerfolg, aber nur weil berselbe nicht mittat.

Der Apostel Iohannes war Sanguiniter. Dieses Temperament verglich der Redner mit der Luft. Der Sanguiniser ist unbständig wie diese, ein leichtes Blut, hat Anlagen für Freundschaft, Poesie, ist ein Schöngeist. Das sanguinische Temperament ist nicht ohne weiteres eine Gefahr oder ein ganz großes Hindernis für die Charakterbildung. Man muß Sanguiniser vor allem zur Festigseit und Unabhängigteit von außen zu erziehen suchen. Dieselben haben einen Charakter, der aus mehreren schwanten Stücken zusammengesetzt ist; sind lebenssroh, genußtroh und empfänglich für das, was sich von außen bietet, daher aber auch abhängig von außen.

Wie der Heiland das Gute im Menschen betont, so zeigt er auch die Notwendigkeit, das Böse im Menschen zu bekämpsen. Daraus ergibt sich Wahl und Anwendung der Erzie-hungsmittel, wie Belehrung, Belohnung, Strase, Uedung des Gelehrten. Die Erziehung im Geiste Christi hat den Zögling zu unterstützen im

Rampse seines höheren Ich gegen das niedere Ich, letteres als Inbegriff der sinnlichen Natur. Die Eindämmung und Unterwerfung des sinnlichen Lebens soll nicht Selbstzweck sein, sondern Mittel zur Erreichung des christlichen Lebensideals. Dazu reichen nun die natürlichen Mittel nicht aus; die übernatürlichen Gnadenmittel: Gebet, Beicht und Kommunion müssen fleißig benutzt werden. Die Anwendung der wichtigsten Erziehungsmittel in der Praxis illustrierte der hochw. Heferent in weiteren, trefslichen Ausführungen.

Die rege Beteiligung an der Konferenz erwedte einen vortrefflichen Eindruck und man darf daraus freudig schließen, daß hier oben an Albula und Iulia wie anderswo die Zeiten vordei sind, wo noch zahlreiche Geistliche und katholische Lehrer aus sog. "Opportunitätsgründen" oder auch aus Mangel an Beitblick dem Zweck und den Zielen unserer Organisation steptisch gegenüberstanden, vielleicht wähnend, die Geschicke der konfessionellen Schule könnten durch den Einzelnen im eigenen Tätigkeitsbereich in der Stille der Schulstube unsererseits genügend beeinstußt und mitbestimmt werden! -on.

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888*)

Ein vorbildlicher Erzieher W. G.

Wenn ich einmal Priester bin, werde ich mein ganzes Leben den Anaben widmen; ich werde bei ihnen kein strenges Gesicht machen, sondern immer der erste sein, der mit ihnen spricht! Worte Don Boscos.

Wie wurde ich auf Don Bosco aufmerklam? — Es war vor ungefähr zehn Iahren. Ich hatte das Seminar noch nicht lange verlassen. In einem stillen Landdörschen hatte ich eine Stelle erhalten. In der Ferienzeit saß ich eines Tages bei einem älteren erfahrenen Kollegen. Wir sprachen von der Schule und von der Erziehungsarbeit. Da tat ich den Ausspruch: "Es ist schade, daß wir jungen Lehrer so wenig wissen von unsern großen katholischen Erziehern und Lehrern."

"Haft auch schon etwas gehört von Don Bosco?" — So lautete eine an mich gestellt Frage. Ich mußte sie verneinen. Don Bosco war mir damals noch ein Unbekannter.

*) Bor 40 Jahren, am 31. Januar 1888, starb in Turin der große katholische Pädagoge Johann Baptist Bosco, 73 Jahre alt. Es ist angezeigt, daß auch die "Schweizer-Schule" heute dieses hervorzagenden Erziehers gedenkt. Wir geben hier unsserm W. G.-Mitarbeiter das Wort zu einer Studie über Don Boscos Leben und Werk und insbesondere auch über seine unvergleichliche Erziehungsweise. D. Sch.

Da erzählte mir dieser alte Kollege von dem großen Don Boso und legte den Funken der Teilnahme für das Riesenwerk Don Boscos in mein Herz. Nun wollte ich immer mehr wissen über diesen Mann der Erziehung. Ich suchte und suchte und meine Freude stieg stetig. So möchte ich heute etwas berichten über diesen großen Menschenfreund und sein Werk.

L. Habrich schrieb vor Jahren: "Wir ehren einen A. H. Franke, einen Comenius wegen ihres werktätigen Gifers für die driftliche Jugend- und Armenerziehung; | bft einem I. B. Bafedow versagen wir unsere Ausmerksamkeit und Teilnahme nicht. Wir schauen in die Ferne und in die Fremde nach einem Quintilian, einem John Lode, einem I. I. Rouffeau. Dann aber wollen wir auch nicht mißachten, was Troffliches und Großes neben uns im eigenen Sause erblüht. — In dem Mutter= hause unserer Rirche ist aber in unserem Zeitalter, mit und neben uns, eine Erscheinung hervorgetreten, die mindestens dem Besten unter den genannten ebenbürtig ist. Bielleicht finden die Leser, wenn sie unsere Mitteilungen (L. Habrich: Aus dem Leben und der Wirksamkeit Don Boscos.) gelesen haben, daß es noch zu wenig ware, den ehrw. Johannes Bosco den Pestalozzi unserer Tage zu nennen; vielleicht halten sie dafür, daß einer der urteilssähigsten und berufensten Schulmanner der Gegenwart recht hat, wenn er sagt, daß Don Boso Pestalozzi "um Siriusfernen überrage".

* * *

Ich möchte meine Darlegungen in folgenden Abschnitten darbieten:

- 1. Wer war Don Bosco?
- 2. Don Boscos Jugend.
- 3. Der Priefter.
- 4. Der Ergieber ber Jugend:
 - a) Rämpfer und Sieger,
 - b) Erziehungsmethode.
- 5. Don Boscos Beitblid.
- 6. Don Boscos Tob.

1. Wer war Don Bosco?

Ein armer italienischer Priester, der sein Leven ausopserte für die arme, verwahrloste, verlassene Jugend, mit Herz und Seele wahrer Erzieher, ein Apostel der Jugend; ein Mann, erfüllt von innerem Drang, Retter der verlassenen Jugend zu werden. Er betrachtete die Erziehung — nicht als Verziehung — im christlichen, katholi= schen Sinne.

Don Bosco wußte, was die erste Katechismusantwort zu sagen hat, wenn sie lautet: "Wir sind auf Erden, damit wir Gott dienen und dadurch in den Himmel kommen."

Er wußte wohl, daß ohne die Beantwortung der Fragen: Woher? Wozu? Wohin? — auch keine Klarheit in der Erziehungsarbeit zu finden ist.

Don Bosco hatte seinen Blid gewandt aufs Jenseits, das Diesseits aber nicht verkennend. Er wußte es wohl genug, daß "der Seelen begriff und der Unsterblichteitsglaube sür das Verständnis der Erziehungsaufgabe unentbehrlich" sind und daß "die Verlegung des letzten Zieles der Erziehung in das Jenseits" "ihrer Dinordnung auf die diesseitigen Ziele keinen Eintrag" tut, sondern "ihnen gerade höhere Würde und Weibe" verleiht (Willmann).

Ueber Wesen und Eigenart der katholischen Erziehung schrieb vor Jahren Dr. Matthias Lechner im "Pharus" (Heft 11. und 12/1920):

Die tatholische Erziehung unterscheidet sich im Erziehungsziel wesentlich von der modernen Pädagogit.

In der Frage nach dem Erziehungsziel herricht in der Gegenwart ein großes Durcheinander. Die Zielfrage ist für die Modernen ein Problem, obwohl es sich um die padagogische Grundfrage handelt. Darüber entscheidet aber nicht bie Padagogit, sondern die Philosophie. Das Lebensziel des Menschen ist zugleich auch deffen Erzie-Die moderne Weltanschauung fennt nur eine irdische Lebensbestimmung des Menschen; ein jenseitiges Zeil lehnt sie entweder schroff ab oder steht ihm doch steptisch gegenüber Bie in der modernen Philosophie feine einheitliche Auffaffung über das Lebensziel des Menichen besteht, so kann sich auch die von ihr abbangige Padagogik über das Erziehungsziel nicht ei-Saft jeber Pabagogifer, ber auf Driginalität bes Denkens etwas gibt, glaubt ein neues Erziehungsziel aufstellen zu mussen. Daß dadurch in die Erziehungsarbeit große Unsicherheit und Unflarbeit hineingetragen wird, ist eine selbstverständliche Sache. Un die Stelle erprobter Erziehungsweisheit treten Tagesmeinungen; an die Stelle grundfählicher Pabagogif tritt bie Schlagwortpädagogit. Go verschieben die Erziehungsziele ber modernen Pabagogit auch find, fo ftimmen sie doch alle darin überein, daß der Mensch ausschließlich für das irdische Leben zu erziehen Sie sind durchgängig Diesseitsziele. können deshalb die moderne Padagogik in dieser Hinsicht als Diesseitspädagogik ansprechen

Der katholische Erzieher befindet sich gegenüber der modernen Pädagogik in einer ungleich gunstigeren Lage. Für ihn ist das Erziehungsziel tein Problem, sondern eine gegebene Satsache. Die driftliche Offenbarung belehrt uns in furzen und schlichten Worten über unser Endziel: "Wir find auf Erden, um Gott zu dienen und baburch selig zu werden." Gang flipp und flar wird uns also gesagt, daß Gott das Endziel des Menschen ist. Nach dem Endziel des Menschen bestimmt sich auch ohne weiteres sein Erziehungsziel. Daraus ergibt sich für die fatholische Erziehung die grundlegende Forderung, den Menschen zu Gott oder für sein ewiges Beil zu erzieben. Dieser Grundgedanke kann noch in verschiedener Beise formuliert werden, 3. B. "Der 3ogling ift zum Dienste Gottes zu erziehen". "Erziehe den Zögling zu einer solchen Erfüllung feiner Lebensaufgabe, daß er dadurch seine ewige Bestimmung erreicht"; ober "Erziehe zur Nach-folge Christi". Alle biese Formulierungen bes katholischen Erziehungsziels belagen im Grunde dasselbe, wenn sie auch einen besonderen Gesichts= puntt der driftlichen Erziehungsarbeit berausheben."

"Für uns ist demnach Gott das höchste Endziel der Erziehung. Die ganze Erziehung in Theorie und Praxis muß darauf aufgebaut sein. Diese Perspektive muß in der Seele des katholischen Erziehers immer lebendig sein; es ist der Angelpunkt

ber gangen tatholischen Erziehung; hier laufen alle Erziehungsnormen grundsählicher Art wie in einem Brennpuntt zusammen. Mit Rudficht barauf tann die katholische Erziehung als Jenseitspädagogit bezeichnet werden. Wir dürfen aber mit biefem Ausbrud feine falschen Borftellungen verbinden. Es ist nicht so gemeint, als ob die katholische Erziehung damit die Diesseitsziele ausschlie-Ben wollte. Der Mensch bat nämlich auch eine zeitliche Bestimmung; er hat einen Beruf, er ift Glied einer Familie, einer Gemeinde, einer Gejellschaft, eines Bolfes, bes Staates. Daraus ergeben sich eine Külle individueller und sozialer Forderungen, wozu ihn die Erziehung zu ertüchtigen hat. So umfaßt die tatholische Padagogit alle berechtigten und wertvollen Ziele der Diesseitspädagogit, wenn auch nur als Teilziele. Darin liegt allerdings ein sehr beachtenswerter, ja sogar wesentlicher Unterschied. Die Diesseitsziele find nämlich nur ein Mittel zur Erlangung bes ewigen Bieles, fie find mit biefem organisch verbunden und geben in ihm auf. Alle individuellen und so= zialen Ziele sind burch bas eine religiöse Sauptziel bedingt."

Bozu nun diese Ausführungen hier anführen? Beil sie beitragen zum Berständnis der Arbeit Don Boscos. Seine ganze Tätigkeit war gerichtet auf das Endziel. Er wollte seine Zöglinge und Schützlinge zu rechten und getreuen Dienern Gottes machen und ihnen den Weg weisen zum seelischen Glücke.

2. Don Boscos Jugend.

"In diesem bescheibenen Häuschen wurde am 16. August 1815 Don Iohannes Bosco geboren."
— So fündet eine Inschrift an einem einsachen Gebäude in Becchi — ungefähr eine halbe Stunde von Murialdo entfernt.

Der Bater hieß Franzesco Bosco und war ein einfacher Bauer. Die Mutter, eine stille, eingezogene Frau, unterstützte den Mann tätig und erzog die Kinder in gut gläubigem Sinne. — Allein, früh schon wurde die Familie von einem harten Schicklasschlage betroffen. Der Bater wurde seinen Lieben entrissen. Iohannes war damals erst zwei Jahre alt.

Ein sorgenvolles Mühen traf nun die Mutter. Sie mußte sich mit den Kindern durchbringen. Ihr gläubiger Sinn aber stärkte sie, und sie ließ in der Sorgfalt der Kindererziehung nicht nach. Diese edle Frau suchte jeden schlimmen Einfluß von ihren Kindern sern zu halten. Besondere Sorgsalt verwendete sie auch auf die Erziehung des jungen Iohannes. Der hatte sein volles Bertrauen zur Mutter und eröffnete ihr sein Herz.

Schon früh machte sich bei Iohannes ein gewaltiger Lerntrieb bemerkbar. Er benutte die freie Zeit, um etwas zu lernen. Sogar auf das Feld, wenn er die Küche hütete, nahm er ein Buch mit und lernte, wenn es ihm möglich war.

Johannes zeigte schon frühzeitig eine tiese Reigung zum Priesterstande. Dieses Ziel ließ er nicht aus den Augen und mochten sich noch so viele Schwierigkeiten in den Weg stellen. Unermüdlich arbeitete Johannes auf seinem mühevollen Wege vorwärts.

Erst spät, im Jahre 1830, konnte Johannes in die öffentliche Schule in Castelnuova eintreten. An Talent und Fleiß sehlte es ihm nicht, aber an Geld für die Bücher. Doch, die Hilfe stellte sich bald ein. Johannes konnte in die Lateinschule in Chieri eintreten. Ein edler Priester nahm sich des Jungen an und mit Hilfe wohlwollender Leute konnte er seine Studien sortsehen. Johannes studierte dann mit allem Eiser Philosophie und Theologie.

3. Der Priefter.

Das unermüdliche Streben Don Boscos wurde im Jahre 1841 gefrönt, indem er die Priesterweihe erhielt. Nun schätzte er sich glüdlich, und voll Freude rief er:

"O wie wunderbar sind doch die Wege der Borsehung! Gott hat wahrhaft ein armes Kind aus dem Staube erhoben, um es unter die Häupter seines Bolkes zu setzen. Mir erübrigt setzt nur mehr, seinen Willen zu erfüllen. Ich bin bereit, o Herr! Ich bin ganz dein. — Bersahre mit mir nach deinem Wohlgefallen."

Das war die Hingabe dieses Mannes. Und so hat er sich mit ganzer Seele seinem Werke gewidmet und sich aufgeopfert. — Er hätte einige wichtige Stellen antreten können, aber er blieb noch bei seinem Wohltäter in Turin und half in der Seelforge. hier bekam er ein ermunschtes Arbeitsfeld, indem er die Sträflinge zu besuchen hatte. Da schauderte ihm, als er diese Menge junger Sträflinge sah — zwölf bis achtzehn Jahre zählend — die untätig und vielfach von Ungeziefer geplagt, bier ihre jugendlichen Bosbeiten buften. Sein Berg gitterte bei bem Undie so frühzeitig ins blide dieser jungen Leute, Elend gestürzt waren, um bei ihrer Entlassung mit großer Wahrscheinlichkeit wieder auf Irrwege zu geraten. Er suchte und suchte, um biesen Leuten zu helfen. Retten wollte er sie vor dem Untergange. Das war sein Gebanke. Seelen wollte er retten.

(Schluß folgt.).